

**Begleitete Elternschaft im Kontext
von UN-Behindertenrechts-
konvention (UN-BRK) und Bundes-
teilhabegesetz (BTHG)**

**Handreichung zur teilhabeorientierten
Bedarfsermittlung**

Begleitete Elternschaft im Kontext von UN-Behindertenrechts- konvention (UN-BRK) und Bundes- teilhabegesetz (BTHG)

**Handreichung zur teilhabeorientierten
Bedarfsermittlung**

Inhalt

Einleitung	3
Lernen und Wissensanwendung – Lebensbereich 1	4
Allgemeine Aufgaben und Anforderungen – Lebensbereich 2	5
Kommunikation – Lebensbereich 3	6
Mobilität – Lebensbereich 4	7
Selbstversorgung – Lebensbereich 5	8
Häusliches Leben – Lebensbereich 6	9
Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen – Lebensbereich 7	10
Erziehung und Bildung – Lebensbereich 8a	11
Arbeit und Beschäftigung – Lebensbereich 8b	12
Wirtschaftliches Leben – Lebensbereich 8c	13
Gemeinschafts-, soziales- und staatsbürgerliches Leben – Lebensbereich 9a	14
Gemeinschafts-, soziales - und staatsbürgerschaftliches Leben, Menschenrechte, politisches Leben, Staatsbürgerschaft – Lebensbereich 9b	15
Impressum	16



Die erarbeiteten Fragen zu den
einzelnen Lebensbereichen
sind in Leichte Sprache übersetzt.

Dieses Zeichen ist ein Gütesiegel.
Texte mit diesem Gütesiegel
sind leicht verständlich.



Einleitung

Im Arbeitskreis „Begleitete Elternschaft“ des Paritätischen Landesverbandes Berlin e.V. befassen sich Träger, die in ihrer täglichen Arbeit Mütter und Väter mit Lernschwierigkeiten¹ (geistiger Behinderung) und deren Kinder unterstützen, seit geraumer Zeit mit Art und Inhalt dieser Unterstützungsleistung.

Das Empfehlungspapier „Begleitete Elternschaft“ (2016) war ein erstes Ergebnis der fachlichen Reflexionen. Ergänzt wurde es von einem umfangreichen Themenheft (2018) mit dem Titel „Begleitete Elternschaft – kombinierte Hilfen als Balanceakt. Grundlagen, Erfahrungen, Perspektiven“.

Mit dem Bundesteilhabegesetz sind Leistungen für Mütter und Väter mit Lernschwierigkeiten bei der Versorgung und Betreuung ihrer Kinder durch Fachkräfte mit der „qualifizierten Assistenz“ im § 78 SGB IX verankert.

Eltern wünschen sich ein gelingendes Familienleben und kennen dabei gleichermaßen Unsicherheiten und Sorgen bei der Erziehung und Verantwortung für ihre Kinder. Befähigende und aktivierende Unterstützungsformen können für das familiäre Zusammenleben erforderlich werden, insbesondere, wenn sich Benachteiligungen und Belastungsfaktoren summieren.

Für die praktische Umsetzung möchte die Arbeitsgruppe mit der vorliegenden Handreichung beispielhaft Anregungen für den Prozess der teilhabeorientierten individuellen Bedarfsermittlung anhand des Teilhabeinstrument Berlin (TIB) für Eltern geben.

Mütter und Väter sind im Rahmen der Bedarfsermittlung aufgefordert, Vorstellungen und Ziele für sich selbst und für ihre Kinder zu entwickeln, zu benennen und in Handlungen umzusetzen zu können. Die Vielfalt von Rollenanforderungen bei der Alltagsgestaltung, der Organisation der Lebensumwelt, der Versorgung und der Beschäftigung mit Kindern kann für sie eine große Herausforderung darstellen.

Anhand der ICF orientierten Lebensbereiche, die im Teilhabeinstrument Berlin (TIB) herangezogen werden, haben wir nachfolgend beispielhaft Kernthemen für Eltern mit Lernschwierigkeiten beschrieben und entsprechende Beispielfragen in leichter Sprache für die Bedarfsermittlung erarbeitet. Diese Auflistung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ist als Anregung für die Gespräche mit den Eltern zu verstehen.

¹ Aus Respekt vor den Forderungen der Selbstvertretungsbewegung People First (www.people1.de) wird in diesem Text nicht von „geistig behinderten“ Menschen gesprochen, sondern von Menschen mit Lernschwierigkeiten, die nach § 78 i. V. m. § 113 SGB IX Anspruch auf Teilhabeleistungen haben.

Lebensbereich 1

Lernen und Wissensanwendung

Bewusste sinnliche Wahrnehmungen

Elementares Lernen

Wissensanwendung

Durch kleinschrittige Hilfestellungen und wiederholtes Einüben sind auch Eltern mit Lernschwierigkeiten in der Lage, ihr vorhandenes Wissen für ihre Kinder einzusetzen. Die Begleitung und Unterstützung ist alltagsnah und kann vom gemeinsamen Vorlesen über das Strukturieren der Hausaufgaben der größeren Kinder bis zur Begleitung eines Elternabends reichen.

Teilhabe ermöglichen meint hier, dass Informationen für die Mütter/Väter zugänglich und in passender Form aufbereitet sind. Gemeint ist aber auch, dass die Prozesse der Kommunikation barrierefrei gestaltet werden und ein innerfamiliärer Prozess der Wissensvermittlung und -anwendung in Gang gesetzt werden kann.

Gegebenenfalls kann die Teilnahme an passenden familienunterstützenden Angeboten im Lebensumfeld der Familien angeregt werden.

Fragen in Leichter Sprache:

Was machen Sie gerne mit Ihrem Kind zusammen?

Von wem bekommen Sie und Ihre Kinder Unterstützung bei den Hausaufgaben?

Wen sprechen Sie in der Schule oder Kita an, wenn Sie Informationen brauchen oder nicht verstehen?

Was machen Sie, wenn es in der Schule oder Kita einen Eltern-Abend gibt?

Lebensbereich 2

Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

Einzelaufgaben übernehmen

Mehrfachaufgaben übernehmen

Mit Stress und anderen psychischen Anforderungen umgehen

Tägliche Routine durchführen

Aus der Beeinträchtigung entstehen möglicherweise Schwierigkeiten, komplexe Zusammenhänge zu überblicken und sich der Dynamik des Familienlebens und den wechselnden Beanspruchungen und Aufgaben anpassen zu können. Deshalb braucht es anschauliche Unterstützungsangebote, welche die Eltern fördern und befähigen und ihren inneren Landkarten entsprechen.

Fragen in Leichter Sprache:

Welche Aufgaben erledigen Sie jeden Tag für Ihre Familie?

Was macht Ihnen dabei Sorgen und Stress?

Was tun Sie gegen die Sorgen und den Stress?
Wer oder was kann Ihnen dann helfen?

Was möchten Sie bei den täglichen Aufgaben in Zukunft gerne anders machen?

Lebensbereich 3

Kommunikation

Kommunizieren als Empfänger

Kommunizieren als Sender

Konversation und Gebrauch von Kommunikationsgeräten

Elternschaft ist in unserer Gesellschaft mit einer Vielfalt an notwendigen Kommunikationsanforderungen verbunden. Dies betrifft sowohl die Vertretung der eigenen Interessen nach außen, also gegenüber Kita, Schule, Ärzten und eventuell dem Jugendamt, als auch die Kommunikation innerhalb der Familie. Durch Begleitung, Unterstützung und Information über ihre Rechte können Eltern mit kognitiven Einschränkungen in ihrer Elternrolle so weit gestärkt werden, dass sie in der Lage sind, sich zu vertreten und zu behaupten.

Fragen in Leichter Sprache:

Können Sie anderen Personen sagen,
was Sie möchten oder brauchen?

Zum Beispiel in der Arzt-Praxis, in der Schule oder Kita
oder beim Jugend-Amt?

Bekommen Sie in diesen Gesprächen die Informationen,
die Sie brauchen?

Wie fühlen Sie sich nach solchen Gesprächen?

Verstehen Sie Briefe und E-Mails,
die Sie zum Beispiel vom Jugend-Amt bekommen
oder von der Schule?

Lebensbereich 4

Mobilität

Sich mit Transportmitteln fortbewegen

Gehen und sich fortbewegen

Gegenstände tragen, bewegen und handhaben

Bezüglich Mobilität sind Eltern mit Lernschwierigkeiten vor die Herausforderung gestellt, dass sie auf Grund von Terminen für und mit dem Kind, neben vertrauten Wegen auch unbekannte zu bewältigen haben. Sie sind gefordert, diese Wege zeitlich zu planen und sich in der Stadt zu orientieren.

Teilweise sind nicht alle Fortbewegungsmittel für die Eltern nutzbar oder nur mit Unterstützung. Es bestehen erhöhte Barrieren in der Mobilität aufgrund der Mitnahme von Kind(ern) und Kinderwagen

In Tram, Bus und Bahn bewegen sich die Eltern im öffentlichen Raum und sind den Blicken und Bewertungen der mitfahrenden Menschen zum Umgang mit ihrem Kind ausgesetzt. Sie fühlen sich unter Druck gesetzt bis hin zur Entwicklung von Ängsten vor diesen Situationen. In der Folge kann es zu einer Vermeidungshaltung die Mobilität betreffend kommen.

Fragen in Leichter Sprache:

Wie kommen Sie mit Ihrem Kind
zu verschiedenen Orten in der Stadt?
Nutzen Sie dafür öffentliche Verkehrs-Mittel,
zum Beispiel, die Tram, den Bus, die U-Bahn oder S-Bahn?

Wie bekommen Sie heraus,
welche Verkehrs-Mittel Sie dafür nutzen müssen
und wie lange Sie für eine Strecke brauchen?

Was machen Sie,
wenn es am Bahnhof keinen Aufzug für den Kinder-Wagen gibt?

Machen Sie manchmal Urlaub?
Wenn ja: Wie kommen Sie zu Ihrem Urlaubs-Ort?

Brauchen Sie Unterstützung,
wenn Sie eine Urlaubs-Reise planen?

Lebensbereich 5

Selbstversorgung

Sich waschen

Sich kleiden

Essen

Trinken

Auf seine Gesundheit achten

Für die basalen Grundbedürfnisse nach körperlichem Wohlergehen, Gesundheit sowie einer angemessenen Versorgung sind Eltern für ihre Kinder und sich selbst in der Verantwortung. Eltern mit Lernschwierigkeiten haben in ihrer Kindheit nicht selten ein soziales Mangelmilieu erlebt. Es gilt, die Eltern bei der Selbstversorgung und der Erweiterung des Gesundheitsbewusstseins angemessen pädagogisch zu unterstützen und zu befähigen, so dass sie für das Wohl ihrer Kinder und das eigene Wohlergehen sorgen können.

Fragen in Leichter Sprache:

Was kochen Sie normalerweise zum Mittagessen?

Welches Essen möchten Sie gerne kochen können für sich und Ihr Kind?

Bei welchen Vorsorge-Untersuchungen oder Therapie-Angeboten macht Ihr Kind regelmäßig mit? bekommen Sie dabei von anderen Personen Unterstützung?

Stellen Sie sich vor:
Ihr Kind ist krank und muss Medikamente nehmen.
Woher wissen Sie,
wie Sie Ihrem Kind die Medikamente geben müssen?

Lebensbereich 6

Häusliches Leben

Wohnraum beschaffen

Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs beschaffen

Mahlzeiten vorbereiten

Hausarbeiten erledigen

Haushaltsgegenstände pflegen

Anderen helfen

Das Alltagsmanagement bildet die Grundlage für das Zusammenleben in der Familie. Die Vielfalt der Themen, Aufgaben und Pflichten des häuslichen Lebens braucht Strukturen und Routinen und zur Stabilisierung dieser Alltagskompetenz individuelle Unterstützungsformen.

Eltern mit Lernschwierigkeiten können den einzelnen Anforderungen häufig gerecht werden. Schwierig kann es jedoch werden, wenn mehrere Aufgaben innerhalb kurzer Zeit oder sogar gleichzeitig erledigt werden müssen.

Zusätzliche Anforderungen bestehen in der Auswahl einer bedarfsgerechten ggf. barrierefreien Wohnung. Förderungsbedarf besteht in der Betrachtung aller Bereiche, z.B. Anzahl der Zimmer, Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, Nähe zu Familienangehörigen, angemessene Ausstattung, ggf. Renovierung etc.

Auch die Sensibilisierung für mögliche Gefährdungssituationen in der Wohnung und entsprechende altersgemäße Kindersicherheit ist ein Thema.

Fragen in Leichter Sprache:

Wie halten Sie Ihre Wohnung sauber?

Schaffen Sie es,
regelmäßig aufzuräumen?

Helfen Ihre Kinder beim Aufräumen mit?

Was tun Sie dafür,
damit sich Ihr Kind in der Wohnung nicht verletzt?

Wie versorgen Sie ihre Haus-Tiere?

Haben Ihre Kinder eigene Kinder-Zimmer?

Wenn Sie umziehen möchten oder eine neue Wohnung brauchen:
Wissen Sie, wie Sie eine passende Wohnung finden können?

Lebensbereich 7

Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

Beziehungen eingehen und beenden

Mit Fremden umgehen

Respekt, Wärme, Anerkennung, Toleranz in Beziehungen zeigen und darauf reagieren

Körperlichen Kontakt in Beziehungen aufnehmen und darauf reagieren

Gefühle und Impulse regulieren und nach sozialen Regeln agieren

In formellen und informellen sozialen Beziehungen und Familienbeziehungen agieren

Elternsein schafft zahlreiche Kontakte und Beziehungen zu verschiedenen familiären und professionellen Netzwerken. Daraus ergibt sich eine Anforderung, Beziehungsdynamiken zu bewältigen.

Die Beziehungsangebote der Fachkräfte zu den Eltern, aber auch zu ihren Kindern können ein nährendes soziales Umfeld schaffen, in dem es möglich wird, ein Lernen am Modell zu praktizieren. Durch eine ressourcenorientierte und zuversichtliche Grundhaltung der Professionellen können Eltern und Kinder in einen Resonanzraum eintreten, der es ermöglicht, klare Rollen von Eltern und Kindern einzuüben.

Entwicklungsanregende Kontakte im Lebensumfeld fördern die Zufriedenheit der Eltern und ebenso ihrer Kinder. Oft braucht es aktivierendes Zutun, um Erfahrung von Kontakten in sozialräumlichen Bezügen für Eltern und Kinder zu ermöglichen.

Nicht immer leben Eltern und Kinder in einem Haushalt zusammen. Dann bedarf es auch hier einer Unterstützung, um die Aufrechterhaltung des Kontaktes zu ermöglichen.

Fragen in Leichter Sprache:

Was machen Sie mit Ihren Kindern in der Freizeit
und am Wochenende?

Treffen Sie dabei andere Familien?

Haben Sie Freundinnen oder Freunde,
die auch Kinder haben?

Wie helfen Sie mit,
wenn Ihre Kinder sich mit anderen Kindern treffen möchten?

Wer unterstützt Sie bei der Erziehung Ihres Kindes?

Lebensbereich 8a

Erziehung und Bildung

Informelle Bildung/Ausbildung

Schulbildung

Berufsausbildung

Schulleben und damit verbundene Aktivitäten

Bildungswege fortzusetzen ist für Mütter und Väter mit Lernschwierigkeiten ein anspruchsvolles Ziel. Eigene z. T. schwierige Bildungsbiografien, der Spagat zwischen Familie und Bildung und manchmal auch fehlender Mut und Selbstvertrauen können Barrieren sein. Aktivierende und wissensvermittelnde Angebote stärken Eltern mit Lernschwierigkeiten in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Eltern wollen zudem die Bildungswege ihrer Kinder begleiten und die Anforderungen aus Kita und Schule bewältigen.

Damit Eltern Angebote der beruflichen Bildung nutzen können, sollten Inhalte und methodisches Vorgehen auf die jeweiligen Bedarfslagen abgestimmt werden.

Fragen in Leichter Sprache:

Welche Fragen haben Sie als Mutter oder Vater?

Was möchten Sie gerne lernen?

Möchten Sie gerne andere Personen kennenlernen,
die ähnliche Erfahrungen haben?

Haben Sie mit Ihrem Kind schon einmal eine Krabbel-Gruppe
oder ein Eltern-Frühstück ausprobiert?

Welche Hilfe wünschen Sie sich,
damit Sie Ihr Kind in der Schule noch besser unterstützen können?

Lebensbereich 8b

Arbeit und Beschäftigung

Vorbereitung auf Erwerbstätigkeit

Arbeit suchen

Arbeitsverhältnis behalten

Arbeitsverhältnis beenden

Berufsleben und Familienalltag in Einklang zu bringen stellt eine anspruchsvolle Aufgabe dar.

Mütter und Väter mit Lernschwierigkeiten haben ein hohes Interesse, einer Ausbildung oder einer Arbeit nachzugehen. Durch die Arbeit erleben sie gesellschaftliche Teilhabe, soziale Einbeziehung und Alltagsstruktur. Allerdings muss dabei Berücksichtigung finden, dass auch für sie die Anforderung zwischen Berufsleben und Familienalltag gut vereinbar sein muss. Sie benötigen die notwendigen Zugangsmöglichkeiten und geeignete Informationen, um berufliche Perspektiven zu entwickeln, Ansprüche auf notwendige Hilfen geltend zu machen.

Fragen in Leichter Sprache:

Wie klappt es aktuell,
dass Sie Ihre Aufgaben bei der Arbeit
und in der Familie gut schaffen?

Welche Unterstützung wünschen Sie sich,
damit das noch besser funktioniert?

Welche Unterstützung brauchen Sie
bei der Suche nach einem Arbeits-Platz?

Wie gut können Sie an Ihrem Arbeits-Platz sagen,
dass Sie auch Rücksicht auf die Familie nehmen müssen?

Wie bekommen Sie geeignete Informationen zu Arbeits-Plätzen,
die gut zu Ihren Aufgaben in der Familie passen?

Lebensbereich 8c

Wirtschaftliches Leben

Elementare wirtschaftliche Transaktionen (z. B. Einkauf Nahrungsmittel/Geld sparen)

Komplexe wirtschaftliche Transaktionen (z. B. Ausstattungen kaufen)

Wirtschaftliche Eigenständigkeit (z. B. Anträge für Kindergeld)

Eltern mit Lernschwierigkeiten stehen bei der Planung und Einteilung von Geldern für sich und ihr Kind vor keiner leichten Aufgabe. In der Regel müssen sie mit einem kleinen finanziellen Budget zurechtkommen.

Die Zusammenarbeit mit der Rechtlichen Betreuung ist, falls vorhanden, von Eltern mitzugestalten.

Fragen in Leichter Sprache:

Wie planen Sie Ihre Geld-Ausgaben,
zum Beispiel für eine Kita-Reise oder eine Klassen-Fahrt?

Wie schaffen Sie es,
dass immer genug Geld da ist für Lebens-Mittel?

Bekommen Sie Unterstützung beim Geld-Sparen,
zum Beispiel für ein neues Kinder-Bett oder eine Wasch-Maschine.

Kennen Sie Ihre Unterstützungs-Möglichkeiten,
zum Beispiel für eine Erstausrüstung Ihres Kindes,
die Mitgliedschaft in einem Sport-Verein
oder für den Kauf von Schulbüchern?
Wissen, wo Sie dafür Anträge stellen können?

Wer unterstützt Sie,
wenn Sie einmal Geld brauchen?

Lebensbereich 9a

Gemeinschafts-, soziales- und staatsbürgerliches Leben

Gemeinschaftsleben

Freizeit und Erholung

Religion und Spiritualität

Kontakte und Anregungen im Freizeitbereich sind wichtige Ergänzungen für das familiäre Leben. Eltern und Kinder haben hier Gelegenheit, Kontakte zu anderen Menschen in einer ähnlichen Situation zu knüpfen, sie können von Erfahrungen anderer lernen bzw. ihre Erfahrungen weitergeben.

Angebote im Sozialraum wie Elterncafés, Spielgruppen o.ä., werden von Eltern mit Lernschwierigkeiten jedoch oft nicht genutzt. Es fehlen auf ihre Bedarfe abgestimmte Angebote. Viele Eltern brauchen auch Informationen über ihnen zustehende Fördermöglichkeiten und Anregungen zu kulturellen Erlebnissen.

Fragen in Leichter Sprache:

Was machen Sie mit Ihrem Kind gerne in der Freizeit?

Welche Freizeit-Angebote wünschen Sie sich?

Gibt es in der Nachbarschaft Eltern-Cafés oder Spiel-Gruppen?
Nutzen Sie diese Angebote?

Haben Sie einen Berlin-Pass?
Und nutzen Sie den Berlin-Pass,
zum Beispiel für Veranstaltungen oder Schwimmbad-Besuche?

Kennen Sie andere Eltern?
Treffen Sie sich mit ihnen?
Wie kommen solche Verabredungen zustande?

Welche Hilfe brauchen Sie,
damit Sie die Freizeit mit Ihrem Kind noch besser planen können?

Lebensbereich 9b

Gemeinschafts-, soziales- und staatsbürger- schaftliches Leben, Menschenrechte, politisches Leben, Staatsbürgerschaft

Menschenrechte

Politisches Leben und Staatsbürgerschaft

Jeder Mensch hat das Recht, eine Familie zu gründen. Jede Familie hat das Recht auf Unterstützung bei ihren Aufgaben, damit Kinder möglichst in ihrer Familie aufwachsen können. Die Unterstützungsangebote sind so zu gestalten, dass diese durch Kooperation, Selbstbestimmung, Transparenz und Partizipation geprägt sind. Der Ansatz von Selbstbefähigung hat neben der individuellen Ausrichtung auch die Ebene des sozialen Umfeldes und der Institutionen sowie die gesellschaftliche und politische Teilhabe im Blick.

Auf allen Ebenen braucht es barrierearme Zugänge für Eltern, um ihre Rechte und gewünschte Mitwirkung wahrnehmen zu können. Eltern haben dabei eine Vorbildfunktion für ihre Kinder und sind in der Verantwortung, die Befähigung ihrer Kinder zur Teilhabe mit zu unterstützen.

Fragen in Leichter Sprache:

Kennen Sie Ihre Rechte als Eltern?

Für Menschen mit Lernschwierigkeiten gibt es besondere Rechte:
Kennen Sie diese Rechte?

Kennen Sie die Kinder-Rechte?

In welchen Situationen möchten Sie selbst mehr bestimmen?

Welche Bereiche Ihres Lebens betrifft das?

Welche Unterstützung brauchen Sie,
damit Sie besser mitbestimmen können?

Impressum

Herausgeber

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Landesverband Berlin e.V.
Brandenburgische Str. 80, 10713 Berlin
Telefon: 030 860 01-0
Fax: 030 860 01-110
paritaet-berlin.de

Vorsitzende:

Prof. Barbara John

Geschäftsführerin:

Dr. Gabriele Schlimper

Kontakt

Referat Teilhabe
Telefon: 030 86001-556
peth@paritaet-berlin.de

Redaktion

Arbeitskreis Begleitete Elternschaft in Zusammen-
arbeit mit den Referaten „Hilfen zur Erziehung“
und „Teilhabe“ des Paritätischen Wohlfahrts-
verbandes Berlin

Fotos

Titelbild: pixplosion / pixelio.de
S. 2: Kompaxx-Familienzentrum am Rohrdamm /
Martin Thoma

Konzeption und Gestaltung

Bureau Now
bureau-now.de

Druck und Produktion

Gallery Print
gallery-print.de

Auflage: 2000 Stück

Erscheinungsdatum: September 2021

Mitglieder des AK

Begleitete Elternschaft



Handreichung zum
Download unter:
[paritaet-berlin.de/
downloads/Begleitete-
Elternschaft](http://paritaet-berlin.de/downloads/Begleitete-Elternschaft)



Weitere Materialien
und Links des AK
Begleitete Elternschaft
finden Sie auf:
paritaet-berlin.de

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin ist Dach- und Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Wir vertreten die Interessen unserer Mitglieder und beraten sie bei rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und sozialen Fragen. Wir setzen uns für die Rechte hilfebedürftiger Menschen und für die Förderung der Zivilgesellschaft ein. Unsere Arbeit wird geleitet durch das Ziel, die gesellschafts- und sozialpolitischen Entwicklungen in Berlin aktiv mitzugestalten. 2020 feierte der Paritätische Berlin sein 70-jähriges Bestehen.



Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Landesverband Berlin e. V.
Brandenburgische Straße 80
10713 Berlin

Telefon: 030 860 01-0

Fax: 030 860 01-110

E-Mail: info@paritaet-berlin.de

paritaet-berlin.de